

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 232.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Dienstag, 4. Dez. 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Pferde-Verkauf.

Am

Mittwoch den 5. Dezember, Vormittags von 9 Uhr an findet auf dem hiesigen Kasernenplatz der Verkauf von 24 zum Militär-Dienst nicht mehr tauglichen Zugpferde statt.
Kommando des K. Armeetrains.

G m ü n d.

Beendigung des Pferde-Verstell-Geschäfts.

Nachdem die Pferde-Verstellung nunmehr beendigt ist, und keine weiteren Pferde mehr abgegeben werden können, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, dieß zur Kenntniß ihrer Ortsangehörigen zu bringen.

Den 3. Dezember 1866.

K. Oberamt.
Herzog, Act., UB.

G m ü n d.

Aufforderung.

Am 29. v. Mts. Nachts halb 12 Uhr wurde der Versuch gemacht, in das von Johann Georg Kontermann bewohnte Haus auf dem Gut des Conditors Zieher im Stellwagen einzubrechen, wobei der Thäter verjagt wurde, ein Stemmeisen jedoch zurückließ. Wer über die Person des Thäters Auskunft geben kann, wird aufgefordert, solche hierher zu ertheilen.

Den 1. Dezember 1866

K. Oberamtsgericht.

Herzog, Ger.-Akt.

G m ü n d.

für Bierbrauer!

Aus der Gantmasse des Alois Schmid, Pfauenwirths von hier, wird auf der Rathschreiberei-Kanzlei am

Freitag den 7. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr

ein Biereschlauch von Gutapercha im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 1. Dez. 1866.

Rathschreiberei.

Zeigl.

R u b e r s b e r g.

Jagd-Verpachtung.

Wegen erfolgter Kündigung des bisherigen Pächters der hiesigen Gesamt-Gemeinde-Jagd und der Privat-Jagd der Ortsgemeindepflege werden beide Distrikte

Samstag den 15. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 12. Dez. 1866

Gemeinderath.

Vermischte Anzeigen.

W. G.

Dienstag bei Schwarzjochsenwirth
Burr.

Gutkochende Erbsen und Linsen
empfiehlt

Wittwe Stabl.

Eine noch guterhaltene zweischläfrige Bettlade hat zu verkaufen.
Wer, sagt die Redaktion.

Action-Gesellschaft

für Gasbeleuchtung

in Schw. Gmünd.

Nach Art. 19 unserer Statuten laden wir die Herren Actionäre zu einer außerordentlichen General-Verammlung
auf Montag den 17. Dezember d. J.
Nachmittags 3 Uhr

in unser Geschäftslokal ein.

Gegenstand der Berathung: Antrag des Verwaltungsraths auf den Bau eines zweiten Gasbehälters.

G m ü n d, 29. November 1866.

Der Verwaltungsrath.

Vorstand: Ed. Bichler.

G m ü n d.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

von Kinderspielwaaren & Puppen

ist in meinem Local sowie in meiner Niederlage in dem Laden des Hrn. Franz neben dem Gasthaus zur Sonne eröffnet und ladet zu deren zahlreichem Besuch höflichst ein.

F. J. Storr,

vormals F. Pfl.

Gummi-Galloschen,

J. Müseisen.

empfiehlt

Zu vermieten
ein großes heizbares Zimmer — zu erfragen bei der Redaktion.

Es ist ein **Ristchen Cigarren** hier stehen geblieben, um dessen Zurückgabe an die Redaktion höflich gebeten wird.

Derjenige, welcher am Samstag Abend im Pfauen sich eine neue **Mütze** annexirt hat, möge dieselbe in Balde an die Redaktion abgeben.

Gänzlicher Ausverkauf

von

Wollen-Waaren,

bestehend in Kaputzen, Aermel, Chawls etc.
in der Bude No 31 Eingang beim Rathhaus.

G m u n d.

Magd-Gesuch.

Es wird sogleich ein fleißiges **Dienstmädchen** gesucht, welches kochen, waschen, putzen und sich über Treue und Solidität ausweisen kann.

Nähere Auskunft ertheilt
Commiff. **Rudolph.**

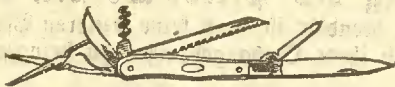
Ein ordentliches **Mädchen** sucht einen Dienst. Wer, sagt die Red.

Andreas Köhler in Gmünd

empfehlte nachstehende Gegenstände, von den billigsten bis zu den feinsten:

Messer, Scheren etc. von Gebrüder Dittmar in Heilbronn.

54 Medaillen, Patente etc.
von Deutschland, Frankreich,
England etc.



Preis von 30 Dukaten für
Rassirmesser von besonderer
Härte & Feinheit.

Folgende Artikel zu **Geschenken** besonders geeignet:

Für Herren

Federmesser, Cigarrenmesser, Stahlmesser, Taschenmesser jeder Art Jagd u. Reifmesser, Dolche

Messer mit Reißstift und Stahlfeder

Patent-Rasirmesser

für jeden Bart

Hohlgeschliffene u. Armee-Rasirmesser

Elastische Patent-Streichriemen

zum Schärfen der Rasirmesser

Schärffmasse, Hühneraugenmesser,

Rasirseife, Papier- u. Nagelschere etc.

Haushaltungen

Transhirbestecke, Dessertmesser, Theebestecke

Tischmesser und Gabeln

Kinderbestecke, Messerschärfer, Ruckknacker, Licht u. Lampenschere Schärffstähle, Wiegenmesser, Zuckersaugen, Schinken Rudel- & Klüchenmesser Rettigschneider, Korzieher, Polirpulver

Für Gewerbe

Schere für Schneider, Tuchhandlungen, Metzgermesser und Stähle Schuhmacher Messer u. Stähle etc.

Für Damen

Taschenmesser, Trennmesser, Züllschere, Näh und Stic-Schere

Schluss-Haken und Ringe

Rückenmesser zum Anmachen

mit Ketten zum Anhängen

Nagelschere, Hühneraugenmesser etc.

Für Gartenfreunde

Oculir- u. Veredlungsmesser, Baumsägen, Gartenmesser und Schere

Rosen- und Pflanzenschere

Raupenschere

Neuf- & alterer neuer Art.

Pr. National-Versicherungs-Gesellschaft in Steffin

mit einem Grundkapital von fünf Millionen 250,000 Gulden und einem
Reservefond von circa einer Million Gulden.

In allen deutschen Staaten concessionirt, versichert diese Gesellschaft **Mobilien** und **Waren** aller Art, **Maschinen**, **Fabrik-Geräthschaften** und **Utenfilien**, ferner **Getreide**, **Ackergeräthe**, **Vieh** & **Grundbestände** in Scheunen und Schobern, überhaupt fast alle beweglichen Gegenstände, gegen allen und jeden Schaden, welcher durch Brand, Blitzschlag, Löfchen, nöthiges Ausräumen, oder durch Entwerden beim Brande entfleht.

Die Brandschäden werden loyal und rasch erledigt, bei etwaigen Streitigkeiten unterwirft sich die Gesellschaft dem Aussprüche der inländischen Gerichte.

Die Prämien (Beiträge) sind billig gestellt, eine Nachzahlung kann niemals verlangt werden.

Antragsformulare u. s. w. sind gratis zu haben und wird jede weitere Auskunft, sowie Beihilfe bei der Aufnahme von Versicherungs-Anträgen bereitwilligst ertheilt durch

die Bezirksagenten:

Rathschrei er Feihl in Gmünd,
J. W. Egelhaaf in Seubach,
Lehrer Lipp in Wögglingen,
Lehrer Welte in Wögglingen,
G. F. Plopp jr in Welzheim,
F. J. Hall in Vorch,
Lehrer Suber in Rudersberg.

Eine gute
Goldwalze
hat zu verkaufen — wer, sagt die Red.

Den Herren
Gold- und Silberarbeitern
mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich
bei mir einen

Fallhammer
aufgestellt habe, und kann an demselben
geprägt und eingedrückt werden gegen
billiges Miethgeld.

Mechanikus
A. Eberhard.

G m i n d.

Bei Unterzeichnetem sind **150 fl.**
Pflegschaftsgeld zu $4\frac{1}{2}$ % Zins
gegen gefessliche Sicherheit zum
Ausleihen parat.

Joß. Untersee.

In der Nähe vom Kreuz (Waldflechter-
gasse) wird ein solider Herr in **Kost**
und **Logis** angenommen oder auch ein
ordentliches Mädchen. Wer, sagt die
Redaktion.

Eine achtbare Firma in
Frankfurt a. M. läßt gegen bil-
lige Provision auf sich trassiren.
Fr. nfo: Offerten unter A. A.
420 poste restante Frankfurt a. M.

Banille-, Gewürz- & Gesundheits- Chocolade

von
Starker & Popuda,

Hoslieferanten in Stuttgart.

empfiehlt per Pfund von **36 kr.** bis **1 fl. 48 kr.**

Wieder-Verkäufer zum Fabrikpreis.
J. Willeisen.

Stuttgart, 3. Dez. Wie ich höre, sind Verhandlungen mit dem hochw. bischöflichen Ordinariate in Rottenburg eingeleitet, welche dahin abzielen, hinsichtlich der gottesdienstlichen Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs, das kommende Jahr auf den Aschermittwoch fällt, eine geeignete Verfügung zu treffen. — Am Samstag Abend fand wieder ein großartig besuchter Vortrag im Königsbau statt. Es ist Ihnen bekannt, daß Prof. Dr. Baur vom Polytechnikum über die Gestalt und Größe der Erde sprach. Der historische Theil wird wohl den meisten Zuhörern geläufig geworden sein; ob aber auch der mathematische, darüber hörte ich erhebliche Zweifel. Es ist zu bedauern, daß wegen vorgerückter Zeit der Vortrag gerade da abbrechen mußte, als es sich um den heutigen Stand unserer Kenntniß handelte. Ich entnahm nur noch soviel, daß unsere Erde nicht die bis jetzt allgemein angenommene Form einer an den beiden Polen abgeplatteten Kugel, sondern eine erheblich unregelmäßigere Gestalt habe. So viel wird man aus den neuesten Untersuchungen schließen dürfen. Interessant war es zu vernehmen, daß den Pythagoräern in Großgriechenland die Kugelform der Erde ein ganz geläufiger Satz war. Dieser Begriff ging im Mittelalter ganz verloren und die Geographie machte solchen Rückschritt, daß sie nach den Documenten, die uns übrig geblieben sind nahezu an Blödsinn streift. Selbst Columbus war seiner Sache so wenig sicher, daß er seine Fahrt unternahm, um einen Seeweg nach Asien zu finden und daß er in der Ueberzeugung starb, er habe in dem von ihm entdeckten Continente ein Stück Asien vor sich gehabt. — Heute wird Albert's neuestes Werk „Morga“ am Hofe von Carlsruhe als Festoper zu Ehren des Geburtsfestes der Großherzogin gegeben. Musikdirector Albert ist schon vor einigen Tagen nach dem benachbarten Carlsruhe abgereist.

Stuttgart, 1. Dez. Die **Notenbankfrage** dürfte in nicht ferner Zeit auf eine für die württ. Industriellen höchst erfreuliche Weise erledigt werden, indem in gut unterrichteten Kreisen gehofft wird, daß der seit einigen Tagen hier weilende Baron v. Rothschild aus Frankfurt an die Spitze einer zu errichtenden württ. Notenbank treten und in Stuttgart eine Filiale seines Hauses errichten wird. Baron v. Rothschild ist, wie wir hören, zu oben genanntem Zwecke in Unterhandlung mit unserer Regierung getreten und hat gestern mit hiesigen Geldmännern hierüber eine Besprechung gehabt.

Der Wochenmarkt wird fortwährend sehr stark mit Tafelobst besahren. Dasselbe kommt meistens in Fässern verpackt aus der Schweiz und wird per württ. Sri zu 1 fl. 24 bis 1 fl. 30 kr. verkauft. 500 bis 600 Sri. werden fast jeden Markttag zum Verkauf gebracht und abgesetzt.

Stuttgart, 2. Dez. In unserem Militär wird der Winterunterricht für die Unteroffiziere und Unteroffizierskandidaten seit einigen Wochen nicht mehr nach dem von dem damaligen Divisionskommandanten Julius v. Hardegg

am 1. Februar 1864 eingeführten sog. Kompagniesystem in den Kompagnien, sondern in den Regimentern ertheilt. Die Unteroffiziere sind zu diesem Zweck in 3 Klassen eingetheilt, in der 1. Klasse sind die J. Löwebel, in der 2. die ältern Obermänner, in der dritten die jüngern Obermänner, die Rottenmeister und von jeder Kompagnie 5 Soldaten 1. Klasse. Der Unterricht wird von mehreren durch den Regimentskommandanten bestimmten und hierzu besonders geeigneten Offizieren geleitet. Frei von diesem Unterricht sind die Oberfeldwebel und Fouriere.

München, 29. Nov. Gestern Abend kamen mit dem Abendzuge direkt von Wien zwölf barmherzige Schwestern aus verschiedenen Ordenshäusern Bayerns und Württembergs hier an, welche auf der Rückkehr begriffen sind; eine derselben ging nach Freising, die übrigen reisten mit dem Postzuge nach Augsburg und Memmingen weiter. Diese edlen Frauen haben während des letzten Krieges ihre aufopfernden Dienstleistungen den Feldspitalen in Königgrätz u. Josephstadt gewidmet und war eine derselben für ihre hervorragenden Verdienste um die Verwundeten bei Königgrätz mit dem k. k. Franz Josephs Orden dekoriert. Mehrere am Bahnhof zufällig anwesenden Offiziere erwießen den Durchreisenden alle Hochachtung und nahmen sich derselben aufs freundlichste an.

Dresden, 30. Nov. Landtag. Regierungsvorlage eines neuen Militärdienst-Gesetzes. Allgemeine Wehrpflicht, keine Stellvertretung; beim Ueberschreibe des Bedarfs Auslosung; bei den F. Struppen Dienstzeit: dreijähriger Aktodienst, vierjährige Reserve, fünfjährige Landwehr; bei der Artillerie und Artillerie: vierjähriger Aktodienst, dreijährige Reserve und vierjährige Landwehr. Einjährige Freiwillige zulässig. Die gegenwärtig Dienenden vollenden ihre sechsjährige Dienstzeit; dafür Reserveverkürzung.

Berlin, 28. Nov. Professor Pauli ist heute im Abgeordnetenhaus gelehrt worden. Binde sagte von ihm: Was hat er denn gethan? Er hat auch in Süddeutschland nicht vergessen, daß er ein Preuße, und er ist den süddeutschen Wählereien so entgegengetreten und hat dieselben so gekennzeichnet, wie ihnen eben entgegengetreten werden muß und sie gekennzeichnet werden müssen! Ich habe den Wunsch und die Bitte, daß der P. of. Pauli, weil er wegen dieses seines Verhaltens Amt und Brod in Süddeutschland verloren hat, bald dafür ein preußisches Amt und preußisches Brod erhalten werde! Binde's Worte wurden mit „lebhaftem allseitigem Bravo“ aufgenommen.

Die Schullehrergehalte sind in Preußen aufgebessert worden u. zwar um die jährliche Summe von 4 Thln. 5 Silbergroschen, auch etlichen Pfennigen. — Die gemeinen Soldaten sollen täglich 6 Pfennige mehr Löhnung erhalten dagegen haben sich die Minister von 10,000 auf 12,000 Thlr. aufgebessert.

Hannover, 28. Nov. Der „Nat.-Ztg.“ schreibt man

von hier: „Da mit dem Schluß der Schatullkaffe die für den Hofhalt der Königin Marie erforderlichen Geldmittel nur noch unter Genehmigung des Gouvernements ausbezahlt werden können, die Königin aber hierauf nicht eingehen wird, so sind in einem hiesigen Klub namhafte Summen gezeichnet, die zur Verfügung der Königin gestellt werden sollen für den Fall irgend welcher finanzieller Schwierigkeiten in ihrer Hofhaltung. Die Königin wird indeß nicht in die Lage kommen, von diesem Anerbieten Gebrauch machen zu müssen.“

Wien, 30. Nov. Die Karlsr. Ztg. berichtet als positiv, daß die Abberufung des hannoverschen Gesandten in Wien keine vereinzelt dastehende Maßregel ist, sondern daß alle noch vorhandenen hannoverschen Gesandtschaften eingezogen sind.

Am letzten Montage fand auf dem Landgute Rothschild's bei Paris eine eigene Feierlichkeit statt. Es war der Jahrestag des Todes der Mutter der Baronin **James v. Rothschild**. Zehn arme Pariser Israeliten waren dieserhalb nach Ferrieres eingeladen worden. Sie fuhrn in dem Wagen des Barons des Morgens dorthin, trugen dann in Gemeinschaft mit der Familie die üblichen Gebete vor, aßen am Familientische und fuhrn wieder nach Paris zurück, nachdem der reiche Bankier jedem derselben einen Louisd'or in die Hand gedrückt hatte.

Briefe aus **Rom** vom 25. über Marseille melden, daß am 10. Dezember um 10 Uhr Abends die letzten französischen Truppen sich in Civitavecchia einschiffen werden, um nach Frankreich zurückzukehren. Am 23. fand ein erbittertes Gefecht zwischen Räubern einerseits und päpstlichen Gendarmen Quaven und Jägern andererseits statt.

Heute (1.) trifft der Prinz von Wales in Berlin ein und steigt beim Kronprinzen, seinem Schwager, ab.

Das italienische Parlament ist auf den 15. Dezember nach Florenz einberufen.

An der Statue des Herkules.

Novelle von Levin Schücking.
(Fortsetzung)

„Und was soll ich gestehen?“ fiel beinahe weinend Adolphe ein, „als daß Therese . . .“

„Kenne mir den Namen nicht mehr,“ fuhr hier Graf Helsing heftig auf, „Du bringst mich aus aller Fassung dadurch; hätte ich gewußt, daß diese Therese gewissenlos genug ist, einer verheiratheten Frau Liebesbriefe zuzustrecken, so hätte ich meinen Widerwillen gegen sie nicht Deinetwegen so lange unterdrückt, und ihr die Thüre gewiesen, der Kupplerin!“

„O Helsing, Helsing, wenn Du wüßtest . . .“ rief die junge Gräfin wie mit einem Ausschrei inneren Entsetzens über diese Festigkeit aus.

„Ich will eben wissen! Alles! Ich will den Namen des Glenden wissen, der es magt . . .“

„O mein Gott, er ist so unschuldig!“

„Auch das noch,“ rief Helsing im heftigsten Zorn. „Und werde ich den Namen dieses „Unschuldigen“ erfahren, damit ich von ihm Rechenschaft verlangen kann — schwere Rechenschaft, denn die werde ich mir ausbitten!“

Der Graf sprach diese Worte in einem solchen Zorn, mit einem solchen Ton der Rachsucht, daß Adolphe, nur noch mehr erschrocken, antwortete:

„Ich kann nichts gestehen! Ich sage, ich schwöre Dir nur, Du thust mir Unrecht, furchtbar Unrecht!“

Der Graf sprang auf.

„Und das soll ich glauben, bei diesem verstockten Schweigen?“ rief er aus. Dann sich bezwingend, seine Stimme mäßigend, fast in bittendem Tone, fuhr er fort: „Adolphe, zum letzten Male bitte ich Dich, sag mir die einfache Wahrheit, aber die ganze, volle Wahrheit. Ich will dann nicht mehr auffahren gegen Dich, ich will Dir keinen Zorn zeigen — ich will Dich mit Allem entschuldigen, was Du für Dich anführen kannst. Ich will bekennen, daß ich selbst durch mein Betragen Dir großen, großen Grund zur Klage gab.“

Bei diesen Worten Helsing's hob sich Adolphe's Gestalt aus ihrer zusammengefunkenen Stellung in der Ecke des Sopha's; ihre Stimme tönte fester, und als ob sie ihre bisherige Beklommenheit völlig überwunden habe, sagte sie:

„Du sollst Dich nicht selbst anklagen, Helsing. Nein, nicht das! Die Verantwortung für das, was ich gethan, muß ich ganz allein tragen und will sie allein tragen . . .“

„Also Du gestehst mir ein . . .“ sagte Helsing düster, seinen brennenden Blick auf sie heftend.

„Ich bin nicht so schuldig, wie Du glaubst. Es liegt nichts auf mir, was Deine Ehre verletzen könnte; und was Du von mir verlangst, soll geschehen . . . ich will Dir Alles gestehen.“

„So sprich!“ brach Helsing aus.

„Nicht jetzt, das ist unmöglich; aber morgen, morgen werde ich Dir Alles sagen können.“

„Morgen — nachdem Du mit der Stetten Rath gepflogen, nicht wahr?“ murmelte Helsing zornig zwischen den Zähnen.

„Ich bedarf ihres Rathes nicht mehr,“ sagte Gräfin Adolphe ruhig; „ich weiß selbst, was ich zu thun habe und werde es thun, koste es mir, was es wolle!“

Graf Helsing mußte sich bei diesem Versprechen beruhigen — seiner jungen Frau war kein anderes Wort zu entwinden.

Und in der That, was hätte Gräfin Adolphe ihm Anderes sagen können? Würde er ihrer Darstellung, wenn sie ihm ihr Verhältniß zu „Arnold“ zu schildern begonnen, Glauben beigemessen haben? Würde er nicht verlangt haben, Arnold's Briefe zu sehen, und konnte sie diese leidenschaftlichen Briefe ihm zeigen? Sie konnte sich nur rechtfertigen, indem sie ihre Briefe ihrem Gatten vorlegte und ihm damit zugleich den Beweis gab, daß das Verhältniß abgebrochen sei, daß sie es abgebrochen. Und dann war noch etwas, was sie bestimmte — sie bangte für Arnold; sie fürchtete die Heftigkeit Helsing's, sie fürchtete, daß er es sofort über sich nehmen würde, Arnold zur Herausgabe ihrer Briefe zu zwingen; mußte er auch seinen Namen so wenig wie sie selbst, er konnte ihm einen Brief schreiben, der ihn zwang sich zu enthüllen, dem beleidigten Gemahl Genußthuung zu geben — sie mußte schweigen — sie mußte, bevor sie redete, ihre Briefe von Arnold zurück haben; und sich diese geben zu lassen, dazu war sie jetzt entschlossen, entschlossen auch, danach jeden Gedanken an den fremden Mann aus ihrem Herzen zu reißen.

III.

Es war um die Mittagstunde am folgenden Tage; das heißt, die Mittagstunde der großen Masse der Bevölkerung, während die vornehme Welt noch lange Zeit bis dahin hat und eben im besten Zuge ist, diese durch Besuche, Spaziergänge, Geplauder und ähnliche Tagesarbeit zu tödten. Die Promenade, eine lange Lindenallee, aus vier Reihen alter Bäume und hübschen Rasen- und G. büschpartien an beiden Seiten gebildet, war um diese Stunde fast völlig menschenleer.

Nur zwei Männer schritten in dem einen der schmaleren Baumgänge auf und ab und gingen jetzt eben an einer Stelle vorüber, wo zur Seite der Allee, rechts, etwa dreißig Schritt von derselben, eine Sandsteinfigur, die den Herkules im Kampf mit der Hydra darstellte, sich erhob, auf beiden Seiten vom Buschwerk blühender Stauden umgeben. Ein reinlich gehaltener Kiespfad wand sich um die Statue und verlief nach beiden Seiten zwischen den G. büsch. und Rasenpartien . . . zu einem Stelldchein um diese Stunde des Tages war der Platz nicht übel gewählt!

Der eine, der jüngere und größere der beiden Männer, sah nach seiner Uhr und blieb stehen. Er schien ein wenig zerstreut auf das Geplauder seines Begleiters zu hören; wer die Beiden beobachtete, hätte aus seinem Wesen bald den Schluß gezogen, daß ihm dies Geplauder lästig sei; in seinen Zügen stand etwas von Ungeduld und Verdruß . . . der Andre aber schien sich dadurch nicht stören zu lassen.

Fortf. folgt.

Auflösung des Räthels in No. 20:

M i t a i f t